

pfarreien
geltendorf
kaltenberg
hausen



ANGELUS

WEIHNACHTEN 2007





Liebe Leserinnen und Leser!

In den Weltbildern früherer Zeiten stand immer die Erde im Mittelpunkt, und alles andere drehte sich um sie. Das wurde nicht zuletzt auch damit begründet, dass Gottes Sohn sicherlich nicht irgendwo zur Welt gekommen sein kann, sondern selbstverständlich im Mittelpunkt der Welt und des Universums. So stellte man sich vor, dass alle Gestirne sich um die Erde drehen, die allein im Mittelpunkt steht. Weltkarten wurden so gezeichnet, dass das Heilige Land den Mittelpunkt der Welt darstellt, denn sicherlich konnte der Sohn Gottes nicht an irgend einem beliebigen Ort der Welt gelebt haben. Dementsprechend wurden auch die Krippen wunderschön ausgestaltet und reich geschmückt. Die Geburt Jesu sollte würdig dargestellt werden.

Heute ist unser Weltbild ein anderes, und damit wird auch die Geburt Jesu wieder in ein anderes Licht gerückt: Wir wissen heute, dass unsere Galaxie nur eine unter unzählig vielen im Universum ist. In dieser Galaxie ist unser Sonnensystem nicht etwa in der Mitte, wo die meisten, größten

und hellsten Sterne sind, sondern irgendwo ganz am Rand, völlig unscheinbar. Unsere Erde ist in diesem Sonnensystem ein Planet unter neun, nicht besonders auffällig. Bethlehem, der Geburtsort Jesu, liegt auf diesem Planeten nicht an einem besonders hervorgehobenen Ort, sondern einfach irgendwo. Der Sohn Gottes kam auch nicht in einem großen Königspalast zur Welt, wie man es sich vom Messias erwartet hat, sondern irgendwo außerhalb der Stadt, weil man ihn nirgends haben wollte. Er wurde nicht in eine sanfte Wiege gelegt, sondern in einen Futtertrog. Zu seiner Geburt kamen nicht die Großen der Welt, sondern die Armen und Verachteten.

Die Erkenntnisse über das Universum zeigen uns Menschen, wie unbedeutend klein wir eigentlich sind.

Aber die Tatsache, dass Gott selber sich zum Allerkleinsten gemacht hat, erhebt uns Menschen zu einer großen Würde. Die Botschaft von Weihnachten heißt: **Gott ist mit uns**. Gott steht uns bei in all unserer Kleinheit und Begrenztheit. Gerade für die Kleinen, die Hilflosen und Schwachen ist Gott da. Nicht wer das Höchste erreicht, ist am nächsten bei Gott, sondern wer der Kleinste ist, wer am weitesten abseits steht. Weihnachten ist die Einladung an uns, Gott nahe zu kommen in den Kleinen und Hilflosen. Weihnachten ist auch die Einladung an uns, selber klein und hilflos sein zu dürfen, um alles von Gott zu erwarten, der sich selber zum Kleinsten und Hilflosesten gemacht hat. In diesem Sinn wünsche



ich uns allen ein frohes Weihnachtsfest,
ein Fest, an dem wir vor allem eines
sehen:

Die unendliche Liebe Gottes zu uns.

Herzliche Grüße,

Ihr Pfarrer

Markus Schäfer



Kleiner Gott, wir lieben dich

(zu singen auf die Melodie von „Großer Gott,
wir loben dich“, GL 257)

Kleiner Gott, wir lieben dich.
Kind, uns rührt das Schwache, Zarte.
Und es zeigt im Leben sich:
Weiches bricht das Starke, Harte,
Klein fängst du auf Erden an,
Dass der Mensch dich lieben kann.



Gott zeigt sich als Menschenkind,
denn wir fürchten seine Größe.
Weil wir eingeschüchtert sind,
zeigt sich Gott in seiner Blöße.
Und er zittert und er friert,
dass der Mensch die Angst verliert.

A. Rotzetter

Zur Geschichte des Christbaums

Der Christbaum hat seinen Ursprung im mittelalterlichen Krippenspiel in der Kirche. Vor dem eigentlichen Krippenspiel fand das Paradiesspiel statt, in dem gezeigt wurde, wie durch Adam und Eva die Sünde in die Welt kam, von der wir durch Christi Kreuzestod befreit wurden. Zu diesem Spiel gehörte ein immergrüner Baum als „Paradiesbaum“ (auch Adamsbaum), von dem an der dramaturgisch bestimmten Stelle die „Frucht“ gepflückt wurde. Diese Frucht war nach zeitgenössischem Denken ein roter Apfel. Mit den Jahren wurde der Paradiesbaum immer schmucker: (vergoldete) Nüsse, Festgebäck und Süßigkeiten machten die „paradiesische“ Funktion des Baumes für die Gläubigen deutlich. In „Silber“-papier und in „Gold“-papier eingewickelte Früchte dieses Baumes sind so zu den Vorlagen für Christbaumkugeln und Christbaumschmuck geworden. Am Ende der Weihnachtszeit, dem 6. Januar, durfte der Paradies- bzw. Christ- oder Weihnachtsbaum geplündert werden, d.h. die Früchte wurden „geerntet“. Im 16./17. Jahrhundert taucht der Paradiesbaum außerhalb der Kirche auf: bei Gemeinschaftsfeiern von Zünften und Bruderschaften. Er hat sich vom Krippenspiel abgelöst und entwickelt sich



zum Symbol der Advents- und Weihnachtszeit.

Konfessionelles Gegensymbol zur Weihnachtskrippe

Der Christbaum galt sehr bald in evangelischen Familien als weihnachtliches Symbol „rechtgläubiger“ Protestanten. Er wurde zum konfessionellen Gegensymbol der (katholischen) Weihnachtskrippe. Im 18. Jahrhundert, als die Weihnachtsfeiern zunehmend zu Familienfesten wurden, wanderte der Christbaum fast konsequenterweise mit in die Wohnungen auch der einfacheren evangelischen Menschen. ...

Mit brennenden Kerzen bestückte Christbäume finden sich erst bei protestantischen, adligen und wohlhabenden bürgerlichen Familien. Erst im Laufe des 18. und 19. Jahrhunderts tauchen die Lichterbäume zunächst in den Wohnstuben evangelischer Familien und ab dem 19. und 20. Jahrhundert in den Wohnzimmern katholischer Familien auf. In Österreich steht 1816 der erste Weihnachtsbaum, in Frankreich 1840 - nachdem Lieselotte von der Pfalz 1710 vergeblich die Einführung versucht hatte. Durch den deut-



schen Prinzgemahl Albert der britischen Königin Victoria (1837 - 1901) fand der Weihnachtsbaum auch nach England.

Der Christbaum in diktatorischen Regimen

Da in DDR-Zeiten den dortigen Gewalthabern weder Christ- noch Weihnachtsbäume - wobei der Begriff Weihnachtsbaum schon eine deutliche Reduzierung vom Festanlass zum puren Festtag darstellt - passen konnten, haben die Ideologen dem Christbaum einfach eine passende Geschichte und einen neuen Namen zugeschustert. Zunächst schnitten sie die gesamten christlichen Wurzeln des Christbaumes radikal ab und erklärten seine Vergangenheit nur noch als Festbaum der Zünfte, der zum Kinderbaum geworden sei. Eben deshalb habe ihn die Sowjetunion 1935 zu Silvester als Gabenbaum eingeführt. Natürlich war in der DDR der Christbaum als „Christ“-baum untragbar: Er wurde in Schmuckbaum umbenannt. Schon die Nazis hatten den Christbaum nur noch als Weihnachts- oder Tannenbaum durchgehen lassen.

Berühmte Christbäume

Berühmte Christbäume stehen auf dem Petersplatz in Rom und auf dem Trafalgar Square in London. Der Papst erhält jedes Jahr einen Weihnachtsbaum für den Petersplatz zum Geschenk. Den berühm-



ten Londoner Weihnachtsbaum erhalten die Engländer jedes Jahr aus Oslo zum Geschenk. Die Norweger erinnern damit jährlich an ihre gemeinsame Waffenbrüderschaft gegen die deutschen Nationalsozialisten.

© *Dr.theol. Manfred
Becker-Huberti, Köln*



Irischer Weihnachts- und Neujahrswunsch

Nicht, dass du vor jedem Leid
verschont du mögest bleiben,
noch dass dein künft'ger Weg
stets Rosen für dich trage
und keine bitt're Träne
über deine Wangen komme
und niemals du
den Schmerz erfahren sollst.
Dies alles, nein,
das wünsche ich dir nicht.

Denn kann das Herz
in Tränen nicht geläutert,
kann's nicht im Leid geadelt werden
wenn nämlich Schmerz
und Not dich aufnimmt
in die Gemeinschaft mit Maria
und dem Kind,
so dass ihr Lächeln Zuversicht
und Trost gewährt?

Mein Wunsch für dich ist vielmehr
dieser:

Mögest dankbar du und allezeit
bewahren nur in deinem Herzen
die kostbare Erinnerung
der guten Dinge
in deinem Leben.

Dass mutig stehest du
zu deiner Prüfung,
wenn schwer das Kreuz
auf deinen Schultern liegt
und wenn der Gipfel,
den es zu ersteigen gilt,
schier unerreichbar scheint,
ja, selbst das Licht der Hoffnung
zu entschwinden droht.

Dass jede Gottesgabe in dir wachse
und mit den Jahren sie dir helfe,
die Herzen jener froh zu machen,
die du liebst.

Dass immer einen wahren Freund
du hast,
der Freundschaft wert,
der dir Vertrauen gibt,
wenn's dir an Licht gebricht und
Kraft,
dass du dank ihm
den Stürmen standhältst
und so die Höhen doch erreichst,
und dass in Freud und Leid
das Lächeln voller Huld
des menschengeword'nen
Gottessohnes mit dir sei
und du allzeit
so innig ihm verbunden,
wie er's für dich ersehnt.

W. Willms



Christus hat keine Lippen, nur unsere Lippen

Der Dienst der Leitung von Wort-Gottes-Feiern

Als unsere Pfarrgemeinderatsvorsitzende mich fragte, ob ich an einem Kurs zur Vorbereitung und Leitung von Wort-Gottes-Feiern teilnehmen wollte, war ich Feuer und Flamme. Natürlich habe ich schon Gottesdienste vorbereitet, und man lernt eine ganz Menge „on the job“. Aber ich hatte immer das Gefühl, dass mir wichtiges, fundiertes Wissen fehlte.

In diesem Kurs wurden wir interessant und kurzweilig von Herrn Martin in die Geheimnisse der Liturgie eingeführt. Wir lernten, wie man den Bibeltext bearbeitet, um dann die Inhalte im Gottesdienst zu verwenden. Auch die Ordnung einer Wort-Gottes-Feier stand auf dem Stundenplan. Wobei natürlich die Frage: „Was ist eigentlich eine Wort-Gottes-Feier?“ ebenfalls in den Mittelpunkt geriet. Laut eines unserer Arbeitsblätter ist die Wort-Gottes-Feier eine Feier der Gemeinde, die ganz in die liturgische Ordnung der weltweiten Kirche eingepasst ist. Sie wird unter der Leitung eines Diakons oder von dafür ausgebildeten und beauftragten Laien gefeiert. Eine Begründung, die für diese Art von Gottesdienst angeführt wird, ist der stetig wachsende Priestermangel. Dieser Grund stand

allerdings für meine Entscheidung, diese Ausbildung zu machen, nicht im Vordergrund. Die Leitung und Vorbereitung von Wort-Gottes-Feiern stellt für mich einen weiteren Dienst dar, den ich in dieser Gemeinde und für Gott wahrnehmen darf. Als getaufte Mitglieder der Kirche sind wir alle aufgerufen, unsere Fähigkeiten in den Dienst Jesu Christi zu stellen. „Christus hat keine Hände, nur unsere Hände, um seine Arbeit heute zu tun. Er hat keine Füße, nur unsere Füße, um Menschen auf seinen Weg zu führen. Christus hat keine Lippen, nur unsere Lippen, um Menschen von ihm zu erzählen. Er hat keine Hilfe, nur unsere Hilfe, um Menschen an seine Seite zu bringen.“ Es gibt eine Fülle von Möglichkeiten, sich in einen Gottesdienst einzubringen: Lektor/in, Vorbeter/in, Kantor/in, Chorsänger/in, Organist/in, Ministrant/in, Mesner/in, Kommunionhelfer/in. Meinen Dienst in der Leitung von Wort-Gottes-Feiern sehe ich z. B. neben den Ministranten und den Lektoren. Keiner ist weniger, keiner ist mehr.

Ich freue mich sehr auf diese Aufgabe, die ich in dieser Gemeinde wahrnehmen darf. Unser Team ist aber beileibe kein elitärer Zirkel, wir würden uns sehr über den einen oder die andere freuen, die sich uns anschließen möchte.

Regina Huber



Gedanken zum Jahreswechsel

man sagt
 heute sei neujahr
 punkt 24 uhr
 sei die grenze zwischen dem alten
 und dem neuen jahr
 aber so einfach ist das nicht
 ob ein jahr neu wird
 liegt nicht am kalender
 nicht an der uhr
 ob ein jahr neu wird
 liegt an uns
 ob wir es neu machen
 ob wir neu anfangen zu denken
 ob wir neu anfangen zu sprechen
 ob wir neu anfangen zu leben
 ob es nicht möglich ist
 neu zu sehen
 was neu zu sehen
 und wir müssen den anderen
 Menschen neu hören
 und die ganze zeit in der wir leben
 muss man neu sehen lernen
 das kommende jahr
 das nicht wiederkommt
 das einmal ist
 wie jeder augenblick
 unwiederbringlich ist
 jeder augenblick ist in sich ewigkeit
 in jedem augenblick ist ewigkeit
 wie in der nuss der ganze baum
 drin steckt

Zur Kommunionausteilung in der Wort-Gottes-Feier

Im letzten Pfarrbrief und in den Predigten rund um Fronleichnam habe ich die Argumente dargelegt, warum die Kommunionausteilung in der Wort-Gottes-Feier nicht sinnvoll ist. In den „anderen Gottesdiensten“, die als Wort-Gottes-Feier gestaltet waren, haben wir bereits angefangen, die Kommunionausteilung wegzulassen. In den übrigen Wort-Gottes-Feiern hatten wir bisher noch die Übergangsregelung mit Kommunionausteilung. Ab Januar 2008 werden nun die Wort-Gottes-Feiern grundsätzlich ohne Kommunionausteilung sein. Ich bitte Sie, diesen Prozess zu unterstützen, damit die Wort-Gottes-Feiern sich in unserer Pfarrgemeinde als eigenständige Liturgieform etablieren und dabei auch ihrem Namen gerecht werden als Feiern des Wortes Gottes.



Häufig wird mir diesbezüglich übrigens die Frage gestellt, ob mit der Teilnahme an einer Wort-Gottes-Feier ohne Kommunionausteilung die Sonntagspflicht erfüllt sei. Diese



Frage ist kirchenrechtlich eindeutig geregelt:

Mit dem Besuch einer Wort-Gottes-Feier ist die Sonntagspflicht in jedem Fall erfüllt, unabhängig davon, ob in diesem Gottesdienst die Kommunion ausgeteilt wird. Die Richtlinien unserer Diözesanleitung empfehlen sogar, in Wort-Gottes-Feiern die Kommunion nicht auszuteilen, da die Kommunionsausteilung dieser Gottesdienstform nicht entspricht.

Markus Schäfler

Kommunionhelferdienst

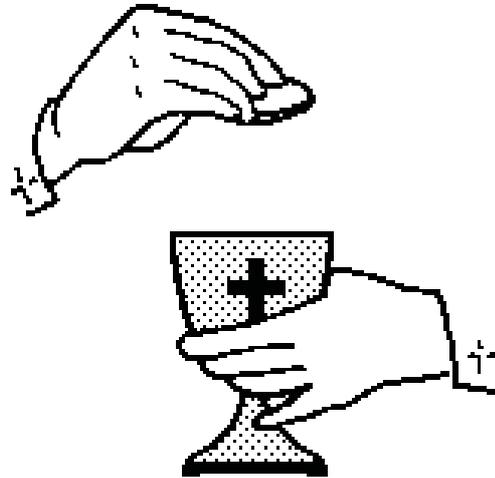
Nachdem vor vier Jahren einige altgediente Kommunionhelfer ihren Dienst quittiert haben, wurden vom damaligen Pfarrer Schneider Manuela Heller, Gerlinde Landzettel, Gabriele Graf und ich angesprochen, ob wir Interesse am Dienst des Kommunionhelfers hätten.

Ich habe damals kurz überlegt, ob ich zusagen sollte: für mich das bestimmende Argument für meine Zusage war: Ich finde es wichtig, dass in der Kirche möglichst viele Gemeindemitglieder aktiv in das Geschehen einbezogen werden sollten.

Mittlerweile sind wir sieben Kommunionhelfer, die sich den Dienst regelmäßig teilen.

Die jährlich für die Kommunionhel-

fer stattfindenden Besinnungstage sind jedes Mal eine interessante Gelegenheit, die Beziehung zum Glauben neu zu intensivieren.



Nach nunmehr vier Jahren kann ich sagen, dass ich den Dienst sehr gerne übernommen habe.

Für die Zukunft unserer Gemeinde und der ganzen Kirche wünsche ich mir, dass viele Menschen aktiv am Gemeindeleben teilnehmen, damit Kirche bunt und lebendig wird. Der Dienst des Kommunionhelfers ist eine von vielen Möglichkeiten dazu.

Gerhard Wölfl

**K . r . . e -
so ist Kirche ohne dich!**

Der andere Gottesdienst
Jeden 3. Sonntag im Monat
um 11:15 Uhr in Geltendorf Heilige Engel



Aus dem Pfarrgemeinderat Geltendorf

Ein Jahr Hand in Hand

Im Januar 2007 wurde durch die Initiative von Fr. Brigitte Zeißner die Nachbarschaftshilfe „Hand in Hand“ ins Leben gerufen. Fr. Silvia Gerhardt begleitet im Rahmen ihrer Aufgaben als Pfarrhelferin die ehrenamtlichen Helfer/innen. Wenn wir auf ein Jahr „Hand in Hand“ zurückblicken, sehen wir, dass die Organisation von Anfang an sehr gut angenommen wurde. Viele Bürger/innen sind bereit bei „Hand in Hand“ mitzuhelfen um die große Nachfrage nach Hilfe in Notfällen abzudecken. Ein Ausbau der Hilfsangebote ist im kommenden Jahr beabsichtigt.



Homepage

Mit großer Freude durfte ich am 1. Juli 2007 den Start der Homepage der Pfarrgemeinde Geltendorf bekanntgeben. Achtzehn Monate intensive Vorbereitung, Hoffen und Bangen lagen hinter dem WEB-Team. Mittlerweile wissen wir auch, dass die Homepage eine sehr große

Anzahl an Besuchern hat. Insbesondere der Punkt „Aktuelles“ wird von sehr vielen Interessierten angeklickt. Besuchen Sie uns doch mal:

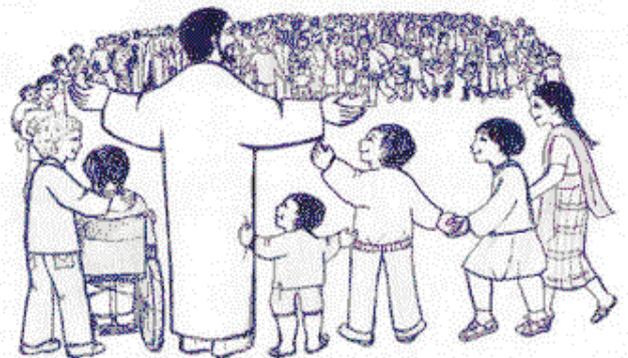
www.pfarrei-geltendorf.de

Verabschiedung

Am 22. Juli 2007 durften wir zwei pastorale Mitarbeiterinnen verabschieden. Drei fruchtbare Jahre wirkten sie in unserer Pfarrgemeinde. Viele Ministranten, Kommunionkinder und Firmlinge wurden von ihnen angeleitet und unterstützt. Fr. Heller hat sich in den Ruhestand verabschiedet und Fr. Landzettel ist in der Schule als Religionslehrerin tätig. Beide werden auch in Zukunft dem Pfarrgemeinderat erhalten bleiben und ehrenamtlich in der Pfarrgemeinde mitarbeiten.

Wort-Gottes-Feier

Sieben Damen und Herren aus unserer Pfarrgemeinde besuchten von Oktober 2006 bis Februar 2007 ei-



nen Kurs zur Ausbildung von Wort-Gottes-Feier-Beauftragten in der Pfarrei Geltendorf. Anfang März



2007 überreichte ihnen Pfarrer Schäfler während eines Gottesdienstes die Urkunden zur Beauftragung, zur Leitung von Wort-Gottes-Feiern. Diese Erlaubnis zur Leitung von Wort-Gottes-Feiern wurde von Bischof Walter Mixa ausgestellt. Die Beauftragten werden in Zukunft bei der Vorbereitung und Durchführung von Maiandachten, Laudes und Kreuzweg-Andachten mitwirken.

Fasching

Wer viel arbeitet, darf auch feiern. Unter diesem Motto wollen wir 2008 in die sehr kurze Faschingszeit einsteigen. Am Freitag, dem 18. Januar 2008 wird das Pfarrzentrum unsicher gemacht. Fr. Rathgeber gibt den Schlüssel des Pfarrheims



an die Narren ab. Die Prinzessinnen und Prinzen, die Clowns, Schneewittchen und die sieben Zwerge, ein Scheich mit seinem Harem, Cowboys und Indianer verwandeln das Pfarrheim in einen großen Ballsaal. Fünf Tage später, am 23. Januar, laden die Frauen zum Kaffeekränzchen ein. Alle Kleinen und Großen, die Freude an der närrischen Zeit haben, sind recht herzlich eingeladen.

Mit diesem Ausblick auf 2008 möchte ich meinen Bericht beenden. Der Pfarrgemeinderat wünscht Ihnen allen gesegnete, friedvolle Weihnachten und Gottes Segen für das neue Jahr.

Heidi Huber

Aus dem Pfarrgemeinderat Hausen

In den Sitzungen beschäftigte sich der Pfarrgemeinderat mit den aktuell anstehenden Themen, Problemen und Aufgaben und versuchte dazu Möglichkeiten und befriedigende Lösungen zu finden. Wir hoffen, dass uns dies auch Ihrer Ansicht nach gelungen ist. Allen Personen, die bei den verschiedenen Aufgaben behilflich waren, herzlichen Dank.

Am 22. Juli wurden Frau Heller und Frau Landzettel nach dem feierlichen Sonntagsgottesdienst in der Pfarrkirche in Geltendorf aus dem offiziellen Dienst verabschiedet. Auch an dieser Stelle nochmals herzlichen Dank für ihre Arbeit in und für die Hausener Pfarrgemeinde.

Nachdem der Start der Internetseite nun schon über ein halbes Jahr zurückliegt, haben Sie hoffentlich schon einen oder auch mehre Blicke darauf gewagt. Dabei konnten Sie



sicher die gut gelungene und umfassende Darstellung der Pfarrgemeinden bewundern.

Vorab möchte ich Sie bereits jetzt darauf hinweisen, dass die Sternsinger diesmal bereits am Samstag, dem 05.01.2008 ihre Hausbesuche machen werden. Über die sicher, wie alljährlich gute und freundliche Aufnahme in Ihren Häusern, freuen sich die Kinder heute schon.

Gesegnete Weihnachten
und ein glückliches und gesundes
Jahr 2008 wünscht Ihnen

Angelika Dietmaier
Pfarrgemeinderat Hausen



Jesus ist gekommen, nicht weil wir so gut sind, sondern weil er so gut ist.

Wer das glauben kann, erlebt etwas von Weihnachten.

Denn wäre Christus nur in Bethlehem geboren, aber nicht in unserem Herzen, wir wüssten nicht, wie sehr wir geliebt sind.

Wilfried Hagemann

Aus der Kirchenverwaltung Geltendorf

Liebe Pfarrgemeinde, die neugewählte Kirchenverwaltung hat am 01. Januar 2007 ihre Arbeit aufgenommen. Ich möchte Ihnen an dieser Stelle die Aufgabebereiche der einzelnen Kirchenverwaltungsmitglieder vorstellen:

Kindergarten:

Frau Monika Mayr

Pfarrzentrum:

Herr Martin Bergmoser

Pfarrfründestiftung:

Herr Andreas Höpfl

Kirche St. Stephan:

Herr Paul Baader

Kirche Kaltenberg:

Herr Gerhard Wölfl

Kirchenpfleger:

Herr Werner Donhauser

Als Vertreterin des Pfarrgemeinderates nimmt die Vorsitzende, Frau Heidi Huber, an den Sitzungen teil.

Die Kirchenverwaltung hat sich im abgelaufenen Jahr bei ihren Sitzungen mit einer Vielzahl von Problemen beschäftigt und zu einigen wichtigen Punkten **B e s c h l ü s s e** gefasst.





Neben Entscheidungen zum Personal im Kindergarten, über Anschaffungen für den laufenden Betrieb mussten wir uns hauptsächlich dem Unterhalt des Kindergartens, des Pfarrzentrums und St. Stephan widmen.

Hier die wichtigsten Positionen:

- Einbau einer Blitzschutzanlage im Kindergarten ca. 3.600 €
- Auffrischungsanstrich der Holzteile am Kindergarten ca. 1.400 €
- Notsicherung am Dachstuhl von St. Stephan ca. 1.100 €
- Neumöblierung der Sakristei im Bereich der Ministranten ca. 650 €
- Sanierung des Laubenganges ca. 8.000 €

Gemeinsam mit dem Pfarrgemeinderat wurde wieder das Pfarrfest vorbereitet und durchgeführt. Der Reinerlös betrug 1.200 €.

Im Jahr 2008 ist die Generalüberholung der Orgel in der Pfarrkirche vorgesehen. Dafür sind ca. 13.000 € notwendig. Zuschüsse von der Diözese sind dafür nicht zu erwarten.

Aufgrund der immer stärkeren Auslastung des Pfarrheimes wird intensiv über eine Erweiterung nachgedacht. Vom Landesamt für Denkmalschutz und vom Diözesanbauamt werden keine Einwände erhoben. In einem ersten Schritt ist nun ein Raumprogramm zu erstellen.

Zum Jahresschluss bedankt sich die Kirchenverwaltung bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Unser besonderer Dank gilt Frau Brigitte Rathgeber für die Betreuung des Pfarrheimes und Herrn Sixtus Heigl für die Unterhaltsarbeiten am Pfarrzentrum. Allen Pfarrangehörigen wünschen wir ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein glückliches und gesundes Jahr 2008.

Werner Donhauser
Kirchenpfleger

Aus der Kirchenverwaltung Hausen

Am 14. Januar erfolgte die Übergabe der Kirchenverwaltungsunterlagen von Herrn Karl Rieger. Für die sehr ausführliche Einweisung in die Aufgaben des Kirchenpflegers möchte ich mich bei Herrn Rieger nochmals bedanken.

Bei der Sitzung der Kirchenverwaltung im Pfarrhof am 15. März wurde die Jahresrechnung 2006 geprüft und der Haushaltsplan für 2007 besprochen.

Von der Bischöflichen Finanzkammer in Augsburg erhielten wir für den Ausgleich des ordentlichen Haushalts einen Zuschuss aus Kirchensteuermitteln in Höhe von 13.916,00 €.



Maßnahmen 2007:

Von der Fa. Krause aus Kaltenberg wurden im Frühjahr die Sturmschäden am Pfarrhofdach beseitigt.

An der Treppe zum Vorzeichen wurde ein weiteres Geländer angebracht.. Die Herstellung und Montage erfolgte durch die Fa. Lacher aus Scheuring.

Durch die Fa. Bernhard Weigl erfolgte die Ausbesserung des schadhafte Putzes und das Anbringen der Randfliesen an der Kirchenmauer zur Vorzeichentreppe.

Die Kondenswasserrinne und die Verfüguung am linken Kirchenseitenfenster wurden durch die Fa. Josef Widmann repariert.

Die Josefsfahne, die zur Fronleichnamprozession mitgeführt wird, soll restauriert bzw. erneuert werden.

Bei der Wartung der Kirchenglocken wurde ein defektes Hauptlager festgestellt. Der Austausch des Lagers erfolgt durch die Fa. Perner.

Sammlungen:

Adveniat	625,-- €,
Sternsinger	1.750,-- €,
Misereor	490,-- €

Die Kirchenverwaltung bedankt sich bei allen, die sich für die Kirche engagiert haben, insbesondere bei Herrn Josef Rieger für die vielen kleinen Reparaturarbeiten, die er kostenlos durchgeführt hat.

Allen Pfarrangehörigen wünschen

wir ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gesundes und glückliches Jahr 2008.

Kirchenverwaltung Hausen
Ludwig Wohlmuth, Kirchenpfleger



Das Licht in der Dunkelheit

*Wenn ich im Dunkeln bin
und keinem dafür die Schuld zuweise*

*Wenn ich das Dunkel zulasse
und nicht davor fliehe*

*Wenn ich das Dunkel aushalte
und dabei die Hoffnung nicht verliere*

*Wenn ich das Dunkel lebe
und trotzdem die Liebe leben lasse*

*Wenn ich das Dunkel achte
weil ich Teil des Dunkels bin*

*Wenn ich mich in das Dunkel
hineinbegebe
aus Mut zum Leben*

*Dann leuchtet mitten im Dunkel
ein Licht das den Weg weist*

aus: "Ein Stern genügt, um an das Licht zu glauben" - Weihnachten mit Andrea Schwarz, Phil Bosmans und Anselm Grün, Herder 2004



AsIPA in Deutschland, Ein ursprünglicher Weg Kirche zu sein

In unserer Gesellschaft befindet sich vieles im Umbruch. Auch über die Kirche und ihre Zukunft wird viel diskutiert. Die einen versuchen mit immer neuen Ideen moderner zu werden und damit Menschen für die Kirche zu gewinnen. Die anderen sehen im Beibehalten alter Formen die zukunftsfähige Lösung. Gott ja - Kirche nein, ist die Einstellung vieler Zeitgenossen. Oft werden Ersatzangebote dem aktiven Christ-sein vorgezogen. Der Esoterikmarkt boomt. Es ist unübersehbar, dass ein Bedürfnis nach Höherem besteht.

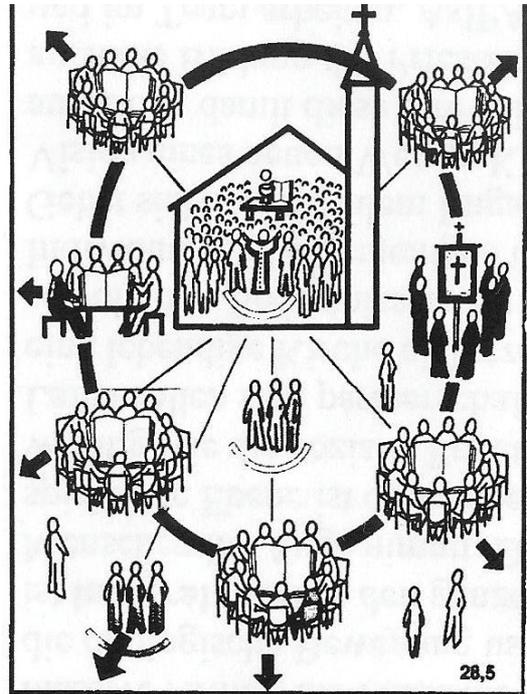
AsIPA versucht den Hunger der Menschen nach religiösen Erfahrungen ernst zu nehmen.

Es wird weniger hochgeistig diskutiert, vielmehr wird der Alltag mit der Botschaft aus der Bibel verbunden. Nicht eine in der Mitte stehende Führungsperson gibt Anweisungen, sondern der Dialog, die Teilnahme und Mitverantwortung jedes Einzelnen sind erwünscht.

Was ist AsIPA (Asian Integral Pastoral Approach)?

Eine Gemeinschaft, an der sich alle aktiv beteiligen. Abschied von alten Kirchenvorstellungen. Stattdessen Fragen: Wo sind unsere Ängste, wo unsere Hoffnungen? Gemeinsame

Verantwortung tragen heißt Partner und Partnerin, nicht Gehilfe und Gehilfin sein.



Kirche als Gemeinschaft

In kleinen christlichen Gemeinschaften findet der Austausch statt. Dies kann in der Nachbarschaft, in einer Basisgruppe, im Familienkreis sein.

Die Grundlage ist die Bibel. Ihr Gedankengut ist die Orientierung, die Quelle der Kraft.

Der Gruppenleiter wird weniger leiten, sondern mehr begleiten, anregen, moderieren. Zusammenarbeit prägt das Team. Die Treffen werden jedesmal von einem anderen Gruppenmitglied organisiert.

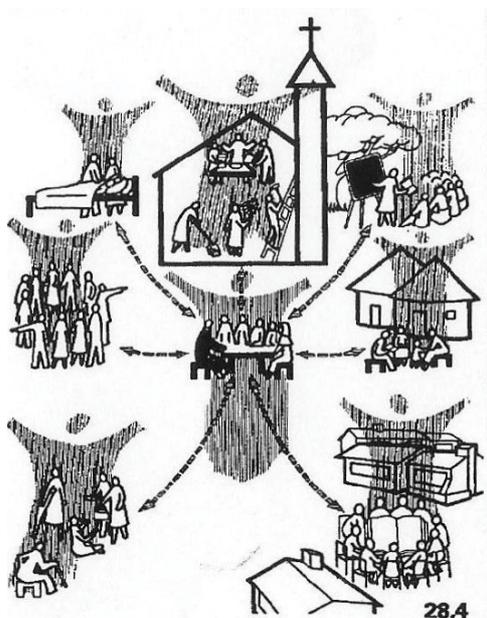
Woher kommt AsIPA?

AsIPA ist Ergebnis eines pastoralen Aufbruchs in Asien. Seit längerer Zeit suchten die asiatischen Bischöfe nach Impulsen, die konkrete Hil-



leistungen für den Aufbau lebendiger Glaubensgemeinschaften geben konnten. Verschiedene Pastoral-Modelle aus anderen Kontinenten wurden studiert und mit der asiatischen Wirklichkeit verglichen. Besonders Eindruck machte ihnen der Aufbau von christlichen Gemeinschaften in Südafrika. Der dortige Prozess einer bibelgeleiteten kirchlichen Erneuerung, wie er durch das Lumko-Institut mit praxisbezogenen, anschaulichen Lehrmitteln gefördert wurde, wirkte überzeugend. 1990 gab es den ersten Workshop in Badung, Indonesien. Seitdem hat sich AsIPA erfolgreich in Asien entwickelt.

In der Kirche ist niemand so arm, dass er nichts zu geben hätte und niemand so reich, dass er nichts bräuchte.



Dieser Satz aus einem Dokument der philippinischen Bischöfe drückt

aus, wie in den kleinen Gemeinschaften jeder sich sowohl einbringen als auch von anderen profitieren kann.

Im deutschsprachigen Raum hat sich AsIPA in Form kleiner christlicher Gemeinschaften (KCG) an vielen Orten entwickelt. Missio unterstützt dies mit entsprechenden Bildungsangeboten. AsIPA soll nicht einfach aus Asien zu uns kopiert werden, sondern es wird der kulturelle Unterschied beachtet.

Herr Anton Stegmair vom Referat Weltkirche wird auch in unserer Gemeinde

**am 27. Februar 2008
um 20:00 Uhr im Pfarrheim**

einen Vortrag über AsIPA halten. Hierzu sind alle eingeladen.

Der Eintritt ist frei!

Aktuelle Infos Texte und Materialien: www.asipa.de

Mit Auszügen aus dem Infoblatt von Missio

Hermann Schuster

Begeistert kommt der Sohn aus dem Religionsunterricht: „Mama, ab heute reden wir nur noch mit Bibelworten untereinander!“ Die Mutter schmunzelt und ist einverstanden. Am nächsten Morgen weckt sie ihren Sohn: „Jüngling, ich sage dir: Steh auf!“ Worauf dieser antwortet: „Frau, meine Stunde ist noch nicht gekommen!“



Jugendarbeit

Nicht mehr nur Ministranten

Nach nun einjähriger positiver Erfahrung in den Ministrantengruppenstunden sind wir in unserer Gruppenleiterrunde zu dem Entschluss gekommen, dass wir möglichst bald auch Gruppenstunden für alle anderen Interessenten ab der 3. Klasse anbieten wollen. Um dies zu ermöglichen, brauchen wir jedoch mehr Gruppenleiter, die zurzeit ihre Ausbildung in Benediktbeuern erhalten. Deshalb kann im Moment noch nicht konkret genannt werden, ab wann wir die zusätzlichen Gruppenstunden anbieten können. Ähnlich wie die Ministrantengruppenstunden sollen diese dann ein bis zweimal im Monat stattfinden, mit dem Ziel, eine Gemeinschaft unter den Grüpplingen aufzubauen und diese zu stärken. Dies versuchen wir durch Spiel und Spaß zu erlangen. Ferner treffen sich die Gruppenleiter auch regelmäßig mit Frau Silvia Gerhardt zur sogenannten Gruppenleiterrunde. Die Runde stellt quasi unsere Schnittstelle zur Pfarrei dar. Dort wird über aktuell auftretende Probleme, Unternehmungen und alles andere, was anfällt, diskutiert.

Martin Steil

Sternsinger-Aktion 2008

Auch in dieser Saison werden wir wieder an der großen Sternsinger-Aktion teilnehmen.

Mit der Hilfe vieler Kinder und Jugendlicher sammeln wir Spenden für das AIDS-Waisenhaus der Benediktiner in Peramiho / Tansania. Von unserem Geld werden z.B. Schulhefte und Schuluniformen angeschafft, denn ohne diese darf in



Tansania kein Kind die Schule besuchen. Durch den Einsatz der Geldendorfer Sternsinger wird das Leben vieler Jungen und Mädchen in Tansania positiv beeinflusst. Ohne diese Hilfe hätten diese jungen Menschen keine Chance auf eine Schulbildung.

Alle Geldendorfer und Kaltenberger Schulkinder sind herzlich eingeladen, sich an dieser großartigen Hilfsaktion zu beteiligen.

Die genauen Termine könnt Ihr dann im Gottesdienstanzeiger, auf der Homepage der Pfarrei und auf Eurer persönlichen Einladung nachlesen.

Es grüßen herzlich
Karin Schmalzl und Heidi Huber



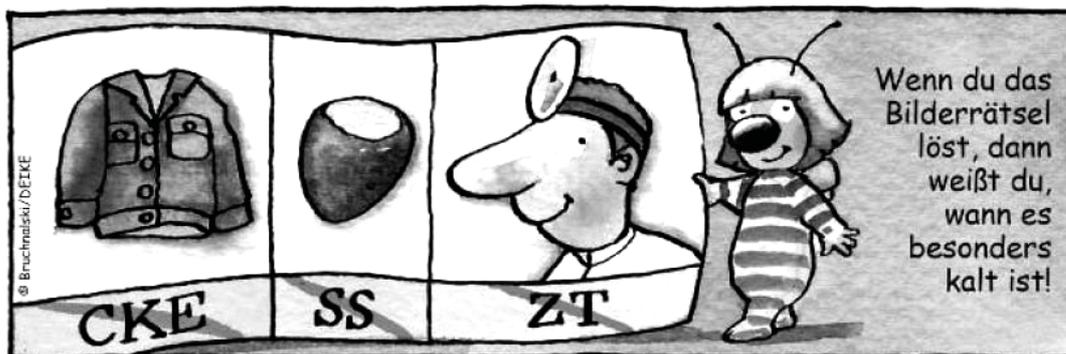
Termine

Bitte vormerken:

Sonntag,	27.01. 14.30 Uhr	Deutsch-französischer Festtag
Dienstag,	15.01. 14.00 Uhr	Seniorenfasching
Freitag,	18.01. 19.00 Uhr	Ökumenischer Gottesdienst
Freitag,	18.01. 20.00 Uhr	Pfarrfasching
Mittwoch,	30.01. 14.00 Uhr	Faschingskränzchen der Frauen
Freitag,	01.02 14.11 Uhr	Kinderfasching
Freitag,	07.03. 19.00 Uhr	Weltgebetstag
Sonntag,	20.04. 09.00 Uhr	Erstkommunion in Hausen
Sonntag,	27.04. 09.30 Uhr	Erstkommunion in Geltendorf
Montag,	12.05. 09.00 Uhr	Feldmesse am Kreuz am Radweg
Donnerstag,	22.05. 09.00 Uhr	Fronleichnam – Pfarrfest

Fahrt nach St. Victor: 13. – 20. Mai 2008

Weltjugendtag in Sydney: 15. – 20. Juli 2008



Gottesdienstanzeiger

Montag, 24.12.	16.00	Pfarrkirche: Krippenfeier (die Kinder bringen ihr Opferkästchen mit)
Heiliger Abend		
Adveniat	22.00	Hausen: Christmette
	22.30	Pfarrkirche: Christmette
Dienstag, 25.12.	9.00	Hausen: Festgottesdienst
Weihnachten	10.00	Pfarrkirche: Festgottesdienst
Adveniat	18.00	Pfarrkirche: Vesper zum Weihnachtsfest
Mittwoch, 26.12.	9.00	Hausen: Eucharistiefeier
	10.00	St. Stephan: Festgottesdienst zum Patrozinium
	14.00	St. Stephan: Kindersegnung (bitte Opferkästchen mitbringen)
Sonntag, 30.12.	9.00	Hausen: Eucharistiefeier
Fest der hl. Familie	10.00	Pfarrkirche: Familiengottesdienst Aussendung der Sternsinger

Zum Herausrennen

Zum Herausrennen

Zum Herausrennen



ANGELUS



Zum Heraustrennen

Zum Heraustrennen

Zum Heraustrennen

Montag, 31.12. Silvester	17.00	Pfarrkirche: Jahresschlussandacht
Dienstag, 01.01.2008 Neujahr	9.00 19.00	Hausen: Festgottesdienst Pfarrkirche: Festgottesdienst
Samstag, 05.01.	19.00	Hausen: Festgottesdienst, Wasserweihe die Sternsinger bringen ihre Gaben
Sonntag, 06.01 Erscheinung des Herrn	10.00	Pfarrkirche: Festgottesdienst, Wasserweihe die Sternsinger bringen ihre Gaben Afrikatag
Samstag, 12.01.	19.00	Pfarrkirche: Eucharistiefeier
Sonntag, 13.01. Taufe des Herrn	8.30 10.00	Hausen: Eucharistiefeier Pfarrkirche: Festgottesdienst anschl. Neujahrsempfang



ANGELUS

Taufen

08.04.07	Mara Klein	05.08.07	Jasmin Hallbauer
08.04.07	Sören Klein	05.08.07	Lisa Pietsch
08.04.07	Veda Kiss	05.08.07	Yorrick Hummel
08.04.07	Alina Latussek	26.08.07	Anna Jones
08.04.07	Lukas Latussek	08.09.07	Leon Berghammer
08.04.07	Stefanie Goldbrunner	13.09.07	David Widenmeyer
16.04.07	Franz Kolenda	13.09.07	Florenz Widenmeyer
13.05.07	Theresa Baader	21.10.07	Elisabeth Kerscher
13.05.07	Linda Ellwanger	21.10.07	Leon Gleiser
13.05.07	Florian Wohlmuth	25.11.07	Sebastian Blank



Den Bund der Ehe haben geschlossen:

23.06.07 Thomas Uebelleitner & Angelika Nertinger



Gott rief zu sich:

07.12.06	Johann Schindele	25.04.07	Josef Kurz
13.12.06	Rosina Mühlauer	30.04.07	Franz Leichinger
29.12.06	Anna Kurth	09.06.07	Hildegard Dittrich
01.02.07	Erich Hohenadl	15.07.07	Franz Klostermayr
04.02.07	Martin Braun	21.09.07	Elisabeth Krieg
28.02.07	Thekla Bablitzka	07.10.07	Agnes Weise
08.03.07	Friedrich Hertl	08.10.07	Anna Huber
28.03.07	Maria Bechler	11.10.07	Herbert Bayer
03.04.07	Johanna Niebisch	14.10.07	Josef Echter
12.04.07	Richard Grabmair		





Neue Gottesdienstzeiten

Im September 2006 wurden in Geltendorf und Hausen die neuen Gottesdienstzeiten eingeführt. Nach einjähriger Probephase berieten sich nun die Pfarrgemeinderäte von Geltendorf und Hausen, ob diese Zeiten für die Gemeinden so passen. Dabei stellten wir folgendes fest:

- Die Pfarrgemeindemitglieder in Hausen vermissen die Vorabendmesse. Sie bitten darum, dass wenigstens einmal monatlich wieder eine Vorabendmesse in Hausen gefeiert werden möge.

- Während in Hausen und Kaltenberg die Vorabendmessen gut angenommen werden, brachte die Verlegung der früheren 8.00 Uhr-Messe in der Geltendorfer Pfarrkirche auf den Vorabend nicht den erhofften Zuwachs an Gottesdienstbesuchern.

Aus diesen Gründen wurden folgende Änderungen beschlossen:

- Ab Januar 2008 werden die Vorabendmessen abwechselnd in jeder Kirche der Pfarrgemeinden Geltendorf/Kaltenberg und Hausen gefeiert und zwar immer um 19.00 Uhr (auch im Winter): am 1. Wochenende jeden Monats in Hausen, am 2. Wochenende in der Pfarrkirche in Geltendorf, am 3. Wochenende in Kaltenberg, am 4. Wochenende in St. Stephan in Geltendorf, am 5. Wochenende in der Pfarrkirche in Geltendorf.

- Die Werktagsmesse am Mittwoch in Hausen wird zukünftig im Winterhalbjahr nicht mehr vorverlegt auf 18.00 Uhr, sondern das ganze Jahr über um 19.00 Uhr stattfinden, um auch Berufstätigen die Mitfeier zu ermöglichen.

- Die Werktagsmesse am Freitag in St. Stephan hingegen wird weiterhin im Winter um 16.30 Uhr, im Sommer um 19.00 Uhr gefeiert werden.

Ab Januar 2008 geltende Gottesdienstzeiten an den Wochenenden (WE) im Überblick:

	Geltendorf Pfarrkirche	Hausen	Kaltenberg	Geltendorf St. Stephan
1. WE/Monat	So. 10.00 Uhr	Sa. 19.00 Uhr		
2. WE	Sa. 19.00 Uhr So. 10.00 Uhr	So. 8.30 Uhr		
3. WE	So. 10.00 Uhr So. 11.15 Uhr	So. 9.00 Uhr	Sa. 19.00 Uhr	
4. WE	So. 10.00 Uhr	So. 8.30 Uhr		Sa. 19.00 Uhr
5. WE	Sa. 19.00 Uhr So. 10.00 Uhr	So. 8.30 Uhr		



Ministrantenausflug nach Oberstaufen am 30. Juni 2007

Um 8.00 Uhr morgens fuhren wir vom Parkplatz vor der Kirche in Geltendorf los nach Oberstaufen. Während der Fahrt beteten und übten wir die Lieder für den bevorstehenden Gottesdienst. Zwischendurch erläuterte Herr Pfarrer Schäfler uns die Ortschaften, an denen wir vorüber fuhren.

Nach eineinhalb Stunden Fahrt kamen wir in Oberstaufen, welches im Oberallgäu liegt, an.

Neben der Hündle-Sommerrodelbahn, die wir später besuchen wollten, feierten wir in einer Wiese einen festlichen Gottesdienst.



Danach besorgte der Herr Pfarrer uns allen eine Fahrt für die Sommerrodelbahn, sowie eine Fahrt mit dem Sessellift auf den Berg. Als jeder gerodelt war, fuhren wir alleamt mit dem Sessellift auf den Hündle-Berg.

Nachdem wir sicher oben angelangt

waren, wanderte die Ministrantengruppe zu „Seppls Gartenwirtschaft“, wo alle etwas zu essen bekamen: Wiener Würstl mit Kartoffelsalat, Semmel, und einem Getränk nach freier Wahl. Als Kinder und Erwachsene sich den Magen vollgeschlagen hatten, wanderten wir talwärts zur Hündle-Bahn, wo nun jeder auf eigene Kosten noch rodeln konnte.

Um halb vier fuhren wir mit dem Bus der Firma Neumayr heimwärts. Gegen viertel nach fünf erreichten wir wohlbehalten und gut gelaunt Geltendorf.

Die Rodelbahn hat Spaß gemacht, wir bedanken uns für den schönen Tag!



Felicitas Hanakam und
Sophie Popfinger
im Namen aller Ministranten von
Geltendorf, Kaltenberg und Hausen



Neuanfang im Kindergarten

Wir, das neue Team der Mondgruppe im kath. Kindergarten "Zu den Hl. Engeln", wollen uns in diesem Schreiben kurz bei Ihnen vorstellen.

Als Erzieherin und Gruppenleitung arbeite ich, Diana Calabro. Ich habe acht Jahre als Kinderpflegerin im Kindergarten St.

Martin in Windach gearbeitet. Dort betreute ich neben den Kindergartenkindern auch Schulkin-



Diana Calabro

der. Berufsbe-
gleitend absolvierte ich die letzten zwei Jahre meiner Ausbildung als Erzieherin. In der Förderstätte „Sonnenhof“ in Eresing (Förderstätte für erwachsene Menschen mit einer Behinderung) legte ich mein Berufspraktikum ab.

Als Zweitkraft in der Mondgruppe arbeite ich, Melanie Mollenhauer. Ich bin Erzieherin im Anerkennungsjahr und komme von der Fachakademie für Sozialpädagogik der Armen Schulschwestern in München-Au.

Meine bisherige Ausbildung gliederte sich in zwei praktische Jahre, die ich in einem Kindergarten in Mammendorf und in einem Internat

in Grunertshofen verbringen durfte. Anschließend besuchte ich zwei Jahre die Erzieherschule.

Das letzte meiner fünf Ausbildungsjahre darf ich nun hier in diesem Kindergarten absolvieren.



Der Einstieg im September wurde uns durch

Melanie Mollenhauer

das freundliche und zuvorkommende Team sehr erleichtert. Den Kontakt zu den Eltern erleben wir als sehr positiv.

Die Nähe der Kirche und des Pfarramts erfahren wir als Bereicherung und als Chance, den Kindern die Feste im Jahreskreis immer wieder näher zu bringen und vertrauter zu machen (z.B. durch Kirchenbesuche).

Auch die Räumlichkeiten und die Umgebung des Kindergartens ermöglichen uns, vieles umzusetzen, wie z.B. Spaziergänge im Wald.

Die Arbeit mit den Kindern bereitet uns große Freude. Angenommen und integriert fühlen wir uns wohl und freuen uns, im Kindergarten arbeiten zu können.

Wir freuen uns sehr auf die weitere Zusammenarbeit!

Ihre

D. Calabro und M. Mollenhauer



Islam und Christentum

Am 15. Oktober hatte der Katholische Frauenbund Geltendorf Herrn Pfarrer Schneider zu einem Vortrag eingeladen. Sein ursprünglich angekündigtes Thema „Christen, Juden und Muslime“ hatte der Referent auf den Islam begrenzt. Er skizzierte das Leben und Wirken Mohammeds, der im Jahre 570 im arabischen Mekka geboren wurde, zu einer Zeit, als Vielgötterei dort weit verbreitet war. Nach einer ärmlichen Jugend – Vater und Mutter waren früh gestorben, ein Onkel hatte ihn zu sich genommen – bewährte sich der junge Mann in geschäftlichen Dingen, heiratete eine begüterte ältere Frau und nahm bald eine geachtete Stellung in Mekka ein. Für religiöse Dinge war er aufgeschlossen, zog sich alljährlich für eine gewisse Zeit zu religiöser Betrachtung in die Einsamkeit zurück. Vierzigjährig erhielt er während einer solchen Zurückgezogenheit in der Nacht den Besuch eines Engels. Dieser teilte ihm mit, dass Gott ihn, Mohammed, zu seinem Boten ausgewählt und zu den Menschen gesandt habe. Und dann erhielt Mohammed im Verlauf mehrerer Jahre die Offenbarungen Gottes, die Suren, die er zunächst insgeheim seinen vertrauten Freunden, dann seinem Stamm und schließlich öffentlich in der Stadt und ihrer Umgebung verkündete. Zunächst durch

mündliche Überlieferung verbreitet, wurden die göttlichen Offenbarungen von Freunden, die des Schreibens kundig waren, niedergeschrieben.

Mehr und mehr bedrängt und bedroht von Mekkanern, die der Vielgötterei anhängen, musste Mohammed seine Heimat verlassen und emigrierte in das benachbarte Medina, wo sich die neue Religion, der Islam, schnell verbreitete und Mohammed nicht nur religiöser sondern auch politischer Führer wurde. Die Religion, die Gott dem Propheten Mohammed offenbarte, heißt Islam, das bedeutet „Unterwerfung unter den Willen Gottes“. Das Wort heißt außerdem „den Frieden stiften“. Allah ist der alleinige Gott, nur ihm ist zu dienen, er allein ist anzubeten. Die „Rechtleitung durch Gott“ ist Grundgesetz für alle Menschen.

Die Nachfolger des Religionsgründers waren die Kalifen. Nachfolgestreitigkeiten beim Tode des 4. Kalifen führten dann zur Spaltung der neuen Religion in Schiiten und Sunniten, die bis heute fortbesteht.

Pfarrer Schneider war bemüht, in seinem Vortrag nicht zuerst das Trennende, sondern das Gemeinsame zwischen dem Islam und dem Christentum darzustellen. Er wies auf Stellen im Koran hin, in denen Anerkennung und Hochachtung vor Jesus als großem Propheten und



seiner Mutter Maria ausgesprochen werden.

Im Islam sind von allem Anfang an Religion und politische Macht aufs engste verbunden. Im Jahre 632 schied der Prophet aus dem Leben. In den 23 vorhergegangenen Jahren war es ihm gelungen, eine Religion zu gründen, einen vollständigen Staat aus dem Nichts zu schaffen, der nach zehn Jahren bereits die ganze arabische Halbinsel und einzelne südliche Teile Palästinas umfasste. Außerdem ließ er eine Gemeinde von mehreren hunderttausend Menschen zurück, die von seiner Lehre durchdrungen und zur Weiterführung der von ihm begonnenen Arbeit fähig waren.

Einhundert Jahre später hatte sich der Islam über den ganzen nördlichen Teil von Afrika bis nach Spanien hinein ausgebreitet. Die Schlacht bei Tours und Poitiers in Mittelfrankreich im Jahre 732, 100 Jahre nach Mohammeds Tod, beendete den Vormarsch der Muslime in Europa. Ähnlich erfolgreich, wenn auch nicht so umfassend, war die Ausbreitung des Islams im südlichen Teil Ostasiens vor sich gegangen. Hand in Hand mit der religiösen und militärisch-politischen Machtausbreitung ging ein Schub wissenschaftlichen und künstlerischen Fortschrittes.

Mehrere Dinge gelten gleichermaßen für die christliche Religion und



den Islam: der Monotheismus – Christen und Muslime glauben an einen einzigen Gott; beide Religionen sind Gesetzesreligionen – Grundlagen sind der Koran und die Bibel; beides sind Offenbarungsreligionen – geoffenbart durch Jesus Christus und durch Mohammed; beides sind abrahamitische Religionen – d.h. sie gehen in ihrem Ursprung bis auf Abraham zurück. Beide erkennen Spuren der Schöpfung in unserer Welt und die bevorzugte Stellung des Menschen im Universum. Sie glauben an das Weiterleben nach dem Tode, anerkennen den Dekalog (zehn Gebote Gottes) als Grundlage ethischen Handelns.

Demgegenüber stehen eine ganze



Reihe von unüberbrückbaren Gegensätzen: Die Dreifaltigkeit Gottes ist für den Moslem nicht vorstellbar, der gekreuzigte Jesus ist eine menschliche Herabwürdigung des unnahbaren Allahs. Das christliche Gebot der Feindesliebe widerspricht dem im Koran vorgeschriebenen Kampf gegen Nichtmuslime, und die Religionsfreiheit existiert im Islam weder in der Theorie noch in der Praxis.



Andererseits sind für einen Christen die absolute Prädestination und die überaus weltliche Vorstellung des Jenseits nicht annehmbar. Pfarrer Schneider unterließ es

auch nicht, auf einige dunkle Punkte im Koran hinzuweisen: die Verfolgung und die Tötung von Christen bei den Eroberungskriegen der Muslime, oder die Stellung der Frau im Koran und auch in der alltäglichen Realität. Wäge man aber die Grausamkeiten muslimischer Eroberer gegen die Gewalttaten christlicher Kreuzritter ab, so wäre das Ergebnis nicht leicht abschätzbar.

Keine geistige Auseinandersetzung mit dem Islam in unseren Tagen kommt wohl am Problem des Dschihad und der islamistischen

Selbstmörder vorbei. Es steht zwar fest, dass der Dschihad keine sechste Säule des Islam ist und dass er zunächst einmal „der Kampf jedes Gläubigen gegen die niedrigen Regungen der eigenen Seele“ sein soll. Es kann aber auch nicht bestritten werden, dass der Koran dazu aufruft, „die Ungläubigen zu bekämpfen und, falls sie sich nicht ergeben, zu töten“ .

Pfarrer Schneider weist am Ende seines Vortrages darauf hin, dass der Islam und damit auch die Auslegungen des Korans in den verschiedenen Teilen der Welt verschiedene Ausprägungen gefunden haben und dass es, anders als in der katholischen Kirche, keine Instanz gibt, die für alle Muslime verbindlich sprechen könnte. Die Muslime in der Welt haben keinen Papst.

Dr. Josef Förg



**Mit den Christen
ist es wie mit
den Fallschirmen:
Sie funktionieren
nur, wenn
sie sich öffnen!**



Aus dem Seniorenclub

Eigentlich müsste er ja Seniorinnenclub heißen, denn die allermeisten der älteren Herrschaften, die sich monatlich zum Treff im Pfarrheim einfinden, sind Damen. Daher am Anfang des Berichtes ein Lob für die wenigen mutigen Männer, die kommen, und eine herzliche Einladung an andere! Die Betreuerinnen, Frau Bürkmayr, Frau Donhauser und Frau Walter, sorgen immer dafür, dass eine richtige Mischung aus Information, Unterhaltung und Gemeinschaftserfahrung so viele ältere Menschen ins Pfarrheim lockt. Ihnen ein herzliches Vergeltsgott!

9. Januar: Herr Josef Simmet, ein Geltendorfer, berichtete über seine Erfahrungen als Jäger und Forstwart und beantwortete eine Menge von Fragen aus dem Bereich der heimischen Tiere, Pflanzen und der ganzen uns umgebenden Natur.

13. Februar: Der Seniorenfasching mit Polonaise, Sketch, lustigen Geschichten, Witzen und Bauchtanz von Frau Rathgeber und dem einen oder anderen Tänzchen war wieder ein Beweis dafür, dass Senioren/innen noch lange keine Gesellschaftsmuffel sind.

13. März: Sie sind auch keine politisch Desinteressierten, was Bürgermeister Lehmann bei seinem Vortrag über die „Europäische Verfas-

sung“ anhand der zahlreichen Fragen zu den schwierigen Problemen feststellen konnte.

17. April: Ein Kaltenberger „Wilder Westler“, Herr Lutz Hartmeyer, berichtete im Cowboydress über seine Erfahrungen und Erlebnisse in Amerikas Westen und faszinierte seine Zuhörer/innen mit Dias und mitreißenden Beschreibungen und Erzählungen.

22. Mai: Nach einer Maiandacht gibt es im Pfarrheim Kaffee und Kuchen und Pfarrer Schäfler hält einen Vortrag über das Thema „Maria als Urbild der Kirche“ Der Nachmittag war eine Verbindung von anschaulicher Religiosität und theoretischer Theologie – für manche Ältere doch etwas anstrengend.

12. Juli: Eine Fahrt nach Kloster Ettal und zur Stiftskirche Polling stand auf dem Programm. Nach einem Gottesdienst in der Ettaler Klosterkirche war Pater Virgil für die Führung und die umfassenden Informationen über Kloster, Gymnasium und Wirtschaftsbetriebe zuständig. Nach dem Mittagessen in der Klostergaststätte und dem Probieren und Kauf von Klosterlikör ging die Fahrt nach Polling zur Führung in der dortigen Stiftskirche. Zum Abschluss des ereignisreichen Tages kehrte man noch beim Staudenwirt in Finning ein.

11. September: Lichtbildervorträge von Herrn Siegfried Klingl aus



Windach gehören mit zum Standardreservoir der Unterhaltung im Seniorenclub. Der versierte ehemalige Lehrer weiß immer noch sehr genau, wie man seine Botschaft an den Hörer und Zuschauer überbringt. Auf die „Seidenstraße von Usbekistan“ führte er sein Publikum dieses Mal und beeindruckte mit Bildern von fremdländischen Menschen, Landschaften und Städten. Besonders eindrucksvoll waren die Bilder der prachtvollen Moscheen und Paläste aus der Hochzeit muslimischer Baukunst.

9. Oktober: Kirchenbesuch im nördlichen Landkreis Landsberg. Dr. Anton Huber, Kreisheimatpfleger im Landkreis Landsberg, ist den Senioren/innen kein Fremder mehr. Mit ihm haben sie im Oktober 2005 schon eine heimatkundliche Fahrt durch den südlichen Landkreis unternommen. Dieses Mal standen auf dem Besichtigungsprogramm die Pfarrkirche Maria Himmelfahrt in Walleshausen, die Pfarrkirche St. Vitus in Egling, die Pfarrkirche St. Peter und Paul in Prittriching, die Pfarrkirche St. Martin in Scheuring und die Wallfahrtskirche Maria



Hilf auf dem Lechfeld. Herzlicher Dank galt Herrn Huber für seine gute Vorbereitung der Fahrt und seine eingehenden Erklärungen. Zum Schluss haben sich alle auf eine Stärkung in der Klostergaststätte Emminger Hof gefreut.

Dr. Josef Förg



Mensch - Werdung

Fast verirrt
auf dem Weg nach Bethlehem
im Labyrinth des Alltags
den Durchblick verloren

Gerade noch
die Kurve gekriegt
im Dschungel
alltäglicher Mühen
das Kind entdeckt
in der Krippe
in mir die Lust
auf Leben
auf's neue
entflammt

Ein Kind ist uns geboren

ich bin mir
neu geschenkt

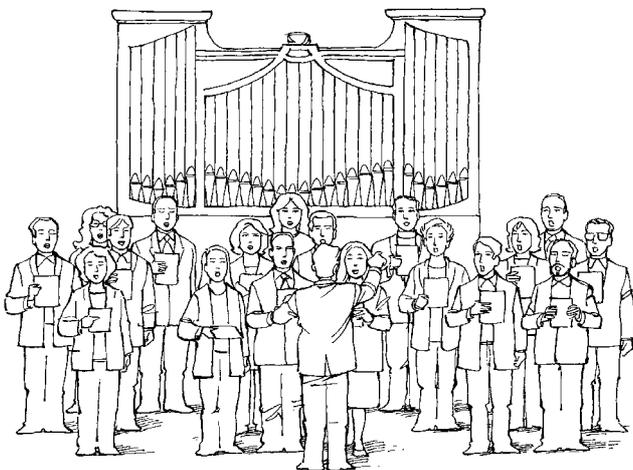
Marianne Willemsen



Kirchenchor Hausen

Auch der Hausener Kirchenchor möchte sich im Angelus vorstellen. Nach über 150-jährigem Bestehen umfasst der Chor zurzeit 16 aktive Mitglieder. 2006 wurde Frau Anni Wagner für 60 Jahre Singen geehrt, es gibt aber auch Mitglieder, die seit 40 und 30 Jahren dem Chor treu geblieben sind.

Die letzten 10 Jahre wurde der Chor von Frau Margot Krippner geleitet. Sie zeigte dem Chor die Liebe zur Musik und den Spaß am Singen. Durch Frau Krippner wurden die Messen zu den Feiertagen, Hochzeiten oder auch bei Beerdigungen sehr feierlich und besinnlich.



Auch konnten wir mit Erfolg fünf Benefiz-Weihnachtskonzerte auf-führen. Die Spendengelder gingen an gemeinnützige Einrichtungen, wie z. B. der Kinderkrebstation der Hainerschen Kinderklinik München, an die Mission der Erzabtei St. Ottilien, oder den Bunten Kreis

in Augsburg.

Durch Frau Krippners Einsatz, der vielen Zeit, die sie für den Chor investiert hat und die Freude an der Musik konnten und durften wir große Erfolge verbuchen.

Mit großem Bedauern mussten wir uns im Mai von unserer hervorragenden Chorleiterin trennen. Wir möchten hiermit Danke sagen, für ihren Eifer und für alles was sie uns musikalisch erläutert und beigebracht hat.

Wir wünschen ihr für ihre Zukunft alles erdenklich Gute.

Der Hausener Kirchenchor wird weiterhin bestehen bleiben.

Dafür suchen wir dringend eine neue Chorleitung, damit wir wieder mit unserem Gesang die Heiligen Messen feierlich umrahmen können.

Der Hausener Kirchenchor





Hallo Kinder, aufgepasst! Wer rätselt mit und findet heraus, wer oder was dem Jesuskind im Stall ganz nahe war? Tragt den Buchstaben der richtigen Antwort unten ein und ihr habt das Lösungswort. Viel Spaß!

Was bedeutet das Wort „Advent“?

- L** Lichterglanz
- M** Verkauf
- N** Geheimnis
- O** Ankunft

In welcher Stadt wohnten Maria und Josef, bevor sie nach Betlehem zogen?

- A** in Jerusalem
- B** in Damaskus
- C** in Nazaret
- D** in Karfarnaum

Warum mussten Maria und Josef in Betlehem im Stall übernachten?

- G** weil sie kein Geld hatten
- H** weil in der Herberge kein Platz mehr war
- I** weil sie sich verlaufen hatten
- J** weil in der Herberge keine Tiere erlaubt waren

Welche Gaben brachten die Weisen aus dem Morgenland?

- S** Gold, Weihrauch und Myrrhe
- T** Gold, Silber und Lavendel
- U** Gold, Wacholder und Minze
- V** Gold, Sandelholz und Chrisam

Was war Josef, dessen Fest am 19. März gefeiert wird, von Beruf?

- T** Winzer
- U** Zimmermann
- V** Schriftgelehrter
- W** Händler

Wie heißen die Zweige, die man am 4.12. ins Wasser stellt, damit sie zu Weihnachten blühen?

- M** Mistelzweige
- N** Barbarazweige
- O** Nikolauszweige
- P** Palmenzweige

Wie heißt das Fest der Heiligen Drei Könige noch?

- A** Epidermis
- B** Epizentrum
- C** Epilog
- D** Epiphanie

Welcher Heilige wirkte in Myra?

- E** der heilige Nikolaus
- F** der heilige Martin
- G** der Evangelist Johannes
- H** der heilige Stephanus



Was sagte der Engel zu den Hirten, als er die frohe Botschaft von der Geburt Jesu brachte?

Q „Friede sei mit euch!“

R „Hosanna in der Höhe!“

S „Fürchtet euch nicht!“

T „Geht zum Lamm Gottes!“

Welches Hochfest wird am Neujahrstag begangen?

D Hochfest der Apostel Petrus und Paulus

E Hochfest der Gottesmutter Maria

F Hochfest Christkönig

G Hochfest der Weihe der Lateranbasilika

Welches Paar hat am 24.12. seinen Gedenktag?

K Maria und Josef

L Adam und Eva

M Abraham und Sara

N Elisabeth und Zacharias

Lösung: -----

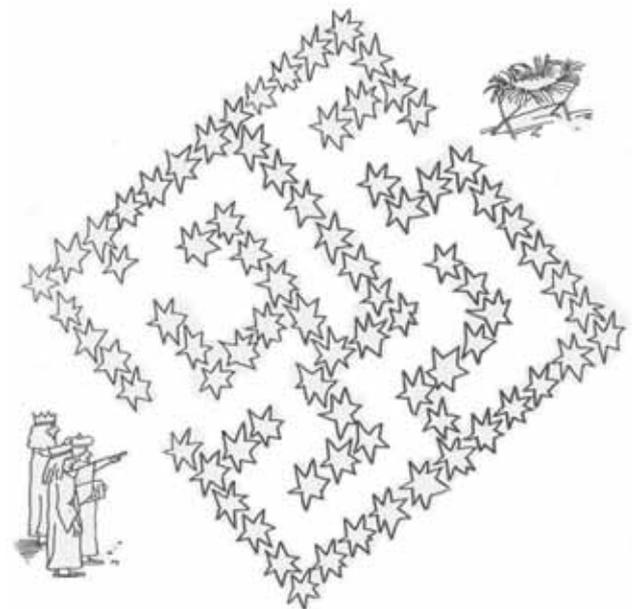


Die schlechte Laune ist eine
Art Ohrfeige
ins eigene Gesicht.
(Werner Mitsch)

Die drei Sterndeuter

Weit weg im Osten sahen drei weise Sterndeuter einen prächtigen, hellen Stern am Himmel aufgehen.

Da wussten sie, dass etwas Besonderes geschehen war: Der Retter der Welt war geboren. Sie machten sich auf den Weg, um ihn zu finden. Folge mit ihnen dem Stern, der zur Krippe führt:



Quellen:

Die Quiz-Bibel,
Verlag Katholisches Bibelwerk

Quiz-Spiel Kirchenjahr,
St. Benno-Verlag

Michaela Hanakam



Denk mal

Das Langhausfresko in unserer alten Pfarrkirche „St. Stephan“ zeigt das Martyrium dieses Heiligen und wurde von Johann Georg Diefenbrunner gemalt. Das Chorfresko stellt die Glorie dieses Märtyrers dar. Es wird dem seinerzeit bedeutendsten Freskenmaler Süddeutschlands, einem Schüler des Cosmas Damian Asam, zugeschrieben.

Wer schuf das Chorfresko in unserer Kirche St. Stephan?

Bitte senden Sie das richtige Lösungswort bis zum 15.01.2008 (Posteingang) an das Pfarrbüro, Schulstraße 6, 82269 Geltendorf oder per Mail an:

pfarrei.buero@pfarrei-geltendorf.de.

Unter den rechtzeitig eingegangenen richtigen Lösungen wird ein Preis verlost. Der Preis besteht aus zwei Karten für das 4. Akademiekonzert am Dienstag, dem 12.02.2008 in der Bayerischen Staatsoper (u.a. Schubert Symphonie Nr. 9, C-Dur, „Die Große“).

Das richtige Lösungswort des letzten Preisrätsels war: Benedikt XVI.

Ernst Haslauer

Gewinnerin des letzten Rätsels war Frau Ingrid Bergmoser aus Geltendorf.



Die Weihnachtsgeschichte (moderne Fassung)

Verkündigung

An diesem Morgen, an einem Tag wie jedem anderen, steht jemand in ihrer Tür, den sie noch nie gesehen hat. Und bevor sie nachdenken, fragen, rufen kann, hört sie:

Maria. Gott braucht dich. Du wirst schwanger. Das Kind soll Jesus heißen. Es wird die Welt verändern, und man wird es Sohn Gottes nennen.

Sie hört den Wind draußen, die Schritte auf der Straße, alles geht weiter, aber: Ihre Zeit steht still.

Schwanger, hallt es in ihrem Kopf. Wieso schwanger, das geht nicht, das geht doch gar nicht. Wieso ich, will sie einwenden, Sohn Gottes, was heißt das denn, das kann ich nicht. Alles gerät durcheinander, nein will sie rufen, nein, aber sie tut es nicht, sie sieht das Licht, dieses



warme Licht, und auf einmal hat sie keine Angst mehr. Die Kraft deines Gottes wird in dir sein, sagt der andere. Und sie antwortet: Ja. Nichts Anderes. Nur ja.

nach Lukas, Kapitel 1, Verse 26-38

Traum

Als sie ihm das mit dem Kind erzählt, rennt er raus. Stolpert in die Nacht, nur allein sein, nichts mehr hören, bloß ihr Gesicht nicht mehr sehen. Sein Hals ist zugeschnürt, Maria, seine Maria! Der Boden unter ihm bricht, was wird aus unserem Leben, alles zerstört, warum nur, warum?

Dass sie schwanger ist, schwanger nicht von ihm, ist ja schon genug.

Aber warum kommt sie mit solch einer Geschichte – Engel, Gottessohn!

Weg, nur weg von hier, denkt er, irgendwo neu anfangen, sie nie wieder sehen!

Er schiebt seine Gefühle weg. Verbietet sich, an sie zu denken. Spricht mit keinem. Packt seine Sachen.

Aber dann kommt dieser Traum. Anders als andere Träume. So klar.

So hell. Heftet sich in seinen Kopf, in sein Herz. Fürchte dich nicht, hört er, fürchte dich nicht. Im ganzen Körper spürt er die Stimme, fürchte dich nicht, bei Maria zu bleiben. Sie ist deine Frau, ihr Kind kommt von Gott.

Er wacht auf, die Worte bleiben, lange noch hallen sie in ihm nach,

zärtlich klingen sie, kraftvoll: Fürchte dich nicht.

nach Matthäus, Kapitel 1, Verse 18-25

Belegt

Endlich, denkt sie, Bethlehem. Ein Bett, ich will nichts anderes als ein Bett und meine Ruhe. Sie sieht blass aus, die Reise hat sie mitgenommen. Ein Glück, dass alles gut gegangen ist, fehlt nur noch ein Zimmer. Verstohlen schaut er sie an, wenn nur die Wehen noch nicht beginnen ... Die Straßen sind voll.

Überall Menschen. Was für ein Wahnsinn, denkt er, ein ganzes Volk rennt durchs Land, nur weil die da oben mehr Steuern wollen! Sie sieht die Falte zwischen seinen Augen, sieht, dass er sich mühsam beherrscht. Verrückt, eine Schwangere durch die Weltgeschichte zu jagen, schimpft er, einfach verrückt! Sie ist mit ihren Gedanken woanders, bei dem Kind, es kommt bald. Zimmer belegt, liest er, nein, nichts mehr frei, hören sie, versuchen Sie es weiter außerhalb; aber auch dort: Kopfschütteln, gleichgültige Blicke, die Volkszählung, wissen Sie, das Wichtigste im Moment. Er spürt die Wut in sich aufsteigen, würde sie am liebsten alle schütteln, seht ihr denn nicht, möchte er schreien, seht ihr nicht, meine Frau bekommt ein Kind! Wo sollen wir denn bleiben?

nach Lukas, Kapitel 2, Verse 1-5

Retter

Die Nacht ist kühl. Tau liegt auf



dem Gras, ein heller Streifen hinter den Dächern kündigt die Morgendämmerung an. Die Wände sind roh zusammengezimmert, das Dach niedrig. In ihrem Arm das Kind, so winzig, denkt er, sieht aus wie alle Neugeborenen, der kleine Wurm soll ein König sein? Aber er hat sie gehört, die Stimmen in dieser Nacht, und er war nicht betrunken, sie alle hatten sie gehört, und da war dieser Glanz, nie hatte er etwas so klar verstanden: Fürchtet euch nicht, für euch ist heute der Retter geboren. Nicht, dass er sich von Parolen beeindruckend ließe, aber diese Worte – sein Herz, es wurde warm, und plötzlich musste er denken, wenn es wahr wäre: ein Retter für uns.

Warum hören wir das, wir hier draußen, nicht die Frommen und die wichtigen Leute? Er konnte es nicht abtun, wollte es glauben, wollte es sehen, und nun steht er da, und ihm fehlen die Worte.

Als ob er sich je um einen Gott gekümmert hätte, aber dieser hier: nicht reicher als er, nicht mächtiger? Wenn es so wäre, dann würde alles anders.

nach Lukas, Kapitel 2, Verse 8-21

Heimat

Als sie aufbrachen, wussten sie nicht, wie ihr Ziel aussehen würde. Sie wussten nur: Eine solche Sehnsucht hatten sie nie zuvor gespürt. Sie hatten diesen Stern gesehen. Und beschlossen, ihm zu folgen.

Verrückt, haben viele gesagt. Jetzt sind sie hier, in diesem fremden Land, und nichts ist da, was ihnen vertraut wäre: Die Sprache nicht, die Religion nicht, auch die Gerüche und Geräusche nicht. Und dennoch: Dennoch spüren sie, sie werden hier Heimat finden. Erlösung, denken sie, auch wenn sie nicht genau erklären könnten, was sie damit meinen.

Als sie nach dem neugeborenen Kind fragen, dem König, will man sie abwimmeln. Sieht ihre merkwürdige Kleidung, hört ihren Akzent, mustert das große Fernrohr. Ein König? Draußen vor der Stadt?

Unmöglich! hören sie. Aber sie sehen auch die Verunsicherung in den Augen. Sie lassen die Stadt hinter sich. Halten die Geschenke fest in den Händen, das Wertvollste, das Heiligste, das Liebste, was sie haben.

Vertrauen dem Stern, der sie bis hier gebracht hat. Und der sie führen wird. Zu dem unbekanntem Gott. *nach Matthäus, Kapitel 2, Verse 1-12*

Susanne Niemeyer, aus:

Der Andere Advent 2006/2007





Leserbrief

Artikel im letzten Pfarrbrief von Axel Kunze – Drei Chöre zur größeren Ehre Gottes.

In Ihrem Artikel über die Chöre
schrieben Sie Herr Kunze (wer
immer Sie auch sind!) u.a. „Ist es
nicht so, dass, wer sich dem Gesan-
ge verweigert, ein Glaubensproblem
hat?“

Wieso habe ich als Gläubiger Glau-
bensprobleme, wenn ich in der Kir-
che beim Gottesdienst nicht mitsin-
ge? Das ist doch ein ausgemachter
Schmarrn!

Jedesmal wenn ich das lese geht mir
die Galle hoch.

Die weiteren Sätze in Ihrem Artikel
sind auch nicht gerade besser.

„und zwar dergestalt, dass er glaubt
nicht singen zu können etc.“

„... sich nur äußern mag, wenn er
sich „perfekt“ selbst intoniert?“

„... wichtig ist mir, dass jeder sein
Bestes gibt - ohne gleich perfekt
sein zu müssen.“

Es gibt keine perfekten Sänger/
innen. Auch große Sänger, wie Pa-
varotti, Domingo etc. haben auf der
Bühne, wenn sie live singen falsche
Töne dabei (habe ich selbst gehört)
Aber Sie und auch Hr. Pfr. Schäfler
haben offenbar noch keine falsch
singenden Menschen gehört, sonst
hätte mir unser Pfarrer nicht gesagt
– „Hauptsache ein paar singen,

wenn auch falsch.“

Das Nichtsingen resultiert auch dar-
aus, dass viele die neuen Lieder
nicht gut genug oder gar nicht ken-
nen. Das daraus sich ergebende Ge-
säusel ist für mich nicht Gesang.

Ich selbst werde die Lieder nicht
mehr lernen, da ich entweder im
Pfarrheim arbeite oder mit starken
Kopfschmerzen zu Hause liege.
Wenn ich den Gottesdienst besuche,
dann ist für mich der Shalomchor
eine wahre Freude; um zuzuhören
wenn sie ihre schmissigen religiösen
Lieder zu Gehör bringen.

Herr Kunze die deutsche Sprache
eignet sich ganz hervorragend, um
sich klar und deutlich auszudrücken.

Brigitte Rathgeber

PS: In Geltendorf/Kaltenberg, Hau-
sen gibt es sogar Privathaushalte, in
denen musiziert und gesungen wird,
ohne dass man kleine Kinder zu
Bett bringt!

Herausgeber des Pfarrbriefs:

Kath. Pfarramt "Zu den Hl. Engeln"
Pfarrer Markus Schäfler
Schulstr. 6, 82269 Geltendorf
Tel. 08193/9500-22
Fax 08193/9500-23

Redaktionsteam:

Markus Schäfler
Hermann Schuster
Dr. Josef Förg,
Ernst Haslauer
Klaus Landzettel (Layout)



Weih-Nacht



Einen Lichtblick hast du, Gott,
uns geschenkt,
einen Augenblick
in der Geschichte der Menschheit,
einen Augenblick deiner Ewigkeit,
in dem du unser Leben erleuchtet,
unsere Herzen gewärmt hast.

Denn du bist unter uns gekommen,
bist Mensch geworden
in unserer Weih-Nacht,
hast uns geweiht
mit deiner Liebe.

Ich will diesen Augenblick,
diesen Lichtblick deiner Liebe
festhalten, bewahren, beschützen
in meinem Herzen,
in meinen Händen,
in meinem ganzen Leben.

Anne Weinmann